

# Liechtensteiner Volksblatt

**Bezugspreise:** Inland und Schweiz jährlich Fr. 14.50, halbjährlich Fr. 7.30, vierteljährlich Fr. 3.70. Ausland halbjährlich Fr. 13.50, jährlich Fr. 27.—. Postamtlich bestellt halbjährlich Fr. 12.—, ganzjährlich Fr. 24.—. Bestellungen nehmen entgegen: Die nächstliegenden Postämter, die Verwaltung des Volksblattes in Vaduz, in der Schweiz auch die Buchdruckerei Au (Rhtl.), Tel. (071) 731 60. Verwaltung: Vaduz, Tel. (075) 221 43. Redaktion: Vaduz, Telefon Nr. 2 13 94. Postcheck Nr. IX/2988

Organ für amtliche Kundmachungen

**Anzeigenpreise:** die 1spalt. mm-Zelle Anzeigen Reklame  
Inland . . . . . 8 Rp. 21 Rp.  
Angrenz. Rheintal (Sargans bis Sennwald) 10 Rp. 23 Rp.  
Uebrigte Schweiz . . . . . 11 Rp. 25 Rp.  
Ausland . . . . . 13 Rp. 29 Rp.

**Anzeigenannahme für das Inland:**  
Verwaltung des Blattes in Vaduz, Telefon 2 21 43  
Für das Rheintal, Schweiz und übrige Ausland:  
Schweizer Annoncen A.-G.  
St. Gallen, Tel. 22 26 26; und übrige Zweiggeschäfte

## Abrüstungshoffnungen

Hoffnungen, daß Abrüstungsverhandlungen nach einer Pause von rund zwei Jahren vielleicht in naher Zukunft wieder aufgenommen werden können, sind durch die Genfer Erklärung der Außenminister der drei Westmächte und der Sowjetunion erheblich gestiegen. Die Unterbrechung wurde ursprünglich verursacht durch die Weigerung der Sowjetunion, in der UNO vereinbarte Arrangements über ein Forum für solche Verhandlungen zu akzeptieren.

Die Genfer Diskussion über diese Frage fanden außerhalb und getrennt von der Konferenz über Deutschland und Berlin statt. Aber die Tatsache, daß die vier Außenminister Diskussionen darüber abhalten konnten, die nach ihrer gemeinsamen Meinung nützlich waren, ist ein weiteres Symptom dafür, daß eine gewisse Veränderung des Klimas stattfindet. In dieser Hinsicht wenigstens zeigt das erfolgreiche Gespräch über ein geeignetes Verfahren für Abrüstungsverhandlungen die gleiche Tendenz an, die in der neuen Bereitschaft zu zunehmenden Ost-West-Kontakten zum Ausdruck kommt, wie auch in der entspannten Atmosphäre, in der die zweite Phase der Genfer Konferenz zu Ende ging.

Wie aus der Erklärung hervorgeht, behandelten die Diskussionen nicht die Substanz des Abrüstungsproblems sondern lediglich die Maschinerie für die Wiederaufnahme von Verhandlungen.

Ein Rückblick über die durch die sowjetische Haltung verursachte zweijährige Unterbrechung der Verhandlungen in der UNO und über die davon verschiedenen Konferenzen über Nukleartests und Maßnahmen zur Verhütung von Ueberraschungsangriffen ergibt folgendes:

Verhandlungen über echte, d. h. materielle Abrüstungsmaßnahmen haben seit dem Herbst 1957 nicht stattgefunden. Damals weigerte sich die Sowjetunion nach der ausgedehnten Londoner Tagung des Abrüstungs-unter-Ausschuß (USA, Großbritannien, Frankreich, Sowjetunion und Kanada) an weiteren Arbeiten dieses Gremiums und seiner Mutter-Organisation, der Abrüstungskommission der Vereinten Nationen (Mitglieder des Sicherheitsrates plus Kanada) teilzunehmen. Während der zwölften Vollversammlung im Herbst 1957 bemühte sich der Westen, der sowjetischen Forderung nach einer Veränderung der Zusammensetzung der Kommission durch einen Kompromiß entgegenzukommen, wonach die Kommission aus 25 Mitgliedern bestehen sollte. Eine dahingehende Resolution wurde mit sechzig gegen neun (Sowjetblock) Stimmen unter elf Stimmenthaltungen angenommen. Aber die Kommission trat in dieser Form nie zusammen, da die Sowjetunion ihre Entschlossenheit bekannt gab, sie zu boykottieren. 1958 wurde während der 13. Vollversammlung eine andere Resolution angenommen, wonach die Kommission für das Jahr 1959 und auf einer ad hoc Basis aus allen 82 UNO-Mitgliedern bestehen sollte. Auch dieses Gremium ist bisher nicht zusammengesetzt. Der Westen war stets der Auffassung, daß ein so ungefügtes Organ keine nützliche Arbeit leisten könnte, und diese Meinung scheint jetzt ziemlich allgemeine Annahme zu finden.

Während daher seit rund zwei Jahren in den Vereinten Nationen keine Abrüstungsverhandlungen stattgefunden haben, wurde unter den Auspizien der UNO Konferenz über zwei Probleme abgehalten: a) Einstellung von Nuklearwaffen-Tests unter ausreichender internationaler Kontrolle und b) Maßnahmen zur Verhütung von Ueberraschungsangriffen. Die Konferenz der Nuklearexperten im Sommer 1958 war erfolgreich, die Konferenz über das Problem von Ueberraschungsangriffen brachte nichts zustande. Diese beiden Konferenzen hatten technischen Charakter. Der Vorschlag, daß technische Diskussionen über geeignete Probleme als Vor-

bereitung für spätere politische Verhandlungen darüber abgehalten werden sollten, war zuerst vom britischen Außenminister Lloyd in Tagung des Unterausschusses von 1957 gemacht worden. Die Nuklearexperten bewiesen die Richtigkeit eines solchen technischen Vorgehens, die Diskussionen über die Ueberraschungsangriff-problematik schlugen fehl, weil die sowjetische Seite sich darauf versteifte, politische Probleme, für deren Erwägung eine technische Konferenz zuständig ist, in die Diskussion hineinzuzumengen. Die gegenwärtige Nukleartest-Konferenz ist eine politische Konferenz, die auf dem Erfolg der vorangehenden technischen Experten-Konferenz aufbauen konnte und überhaupt nur dadurch möglich gemacht wurde.

Aber obwohl es an sich äußerst wünschens-

wert ist, ein Abkommen über die kontrollierte Einstellung von Nuklearwaffen zu erreichen, würde dies nicht Abrüstung im echten Sinne bedeuten. Ein solches Abkommen allein würde keine Herabsetzung von nuklearen oder herkömmlichen Rüstungen mit sich bringen. Um diesem Ziel näher zu kommen, müssen Verhandlungen über echte, also materielle Abrüstung erst wieder aufgenommen werden. Dafür aber ist zuerst Einigung über eine allseits annehmbare Maschinerie für Abrüstungs-Verhandlungen nötig. Daß offenbar ein gewisses Ausmaß der Übereinstimmung darüber erreicht werden konnte, ist zweifellos der wichtigste Faktor, der aus dem absichtlichen lakonisch gehaltenen Communiqué der Außenminister über diese Frage hervorging, die sicher auch das Treffen Eisenhower-Chruschtschew beeinflussen wird.

## Fürstentum Liechtenstein

**Die schweizerische Numismatische Gesellschaft tagt in Vaduz.**

Am 12. und 13. September 1959 wird die Schweizerische Gesellschaft für Münzkunde zum ersten Mal in unserem Lande tagen und im Rathaus Vaduz ihre 78. Jahresversammlung abhalten. Der wissenschaftliche Teil wird drei Vorträge enthalten und zwar wird Herr Oberlehrer David Beck über das Thema „Die römische Forschung im Fürstentum Liechtenstein“ (mit Berücksichtigung der Münzfunde) und H.H. Kanonikus Anton Frommelt über den mittelalterlichen Münzfund in Vaduz im Jahre 1957 sprechen. Ein dritter Vortrag wird durch Herrn Dr. Friedrich Wielandt (Badisches Münzkabinett Karlsruhe) gehalten werden. Die Tagungsteilnehmer werden dem Historischen Museum und der Fürstlichen Gemäldegalerie, sowie dem Postmuseum einen Besuch abstatten. Im Postmuseum wird Herr Fr. Notter aus Aadorf einen Kurzvortrag über „Die Münzen des Fürstlichen Hauses Liechtenstein“ halten.

**Mitgeteilt vom Landessportverband betr. Landessporttag 1959.**

Infolge plötzlicher Terminalschwierigkeiten mußte das Oberste Sportkomitee hinsichtlich der Durchführung des Landessporttages folgende Aenderungen vornehmen:

**Die Leichtathleten aller Klassen haben ihr Pensum wie bereits bekanntgegeben, entweder heute Samstagnachmittag den 29. oder morgen Sonntagvormittag, den 30. August zu erfüllen.**

Die Wettkämpfe beginnen wie bereits mitgeteilt: Heute Samstag, 29. August, um 14.00 Uhr: LA-Senioren, LA-Junioren (alle Gruppen), LA-Gruppe A mit 3000 m um 14.00 Uhr, 200 m um 15.00 Uhr, 800 m um 17.00 Uhr.

Morgen Sonntagvormittag, den 30. August, um 8.15 Uhr werden die leichtathletischen Uebungen fortgesetzt.

**Das offizielle Programm mit Nationalturnen, dem Fußball-Cupfinal, dem Kunstturnen, der Radmelsterschaft und Siegerehrung wird auf den 8. September (Feiertag) verschoben.**

Von dieser Terminänderung sind die Vereine und Verbände bereits verständigt worden. Oberstes Sportkomitee.

**Die Gedächtnisausstellung Professor Zotow geschlossen.**

Nach einem großen Publikumserfolg konnte die Gedenkausstellung von Prof. Zotow geschlossen werden. Durch den Besuch Seiner Durchlaucht des Landesfürsten wurde der Ausstellung höchste Ehre zuteil. Wir freuen uns über diesen großen Erfolg und kommen gerne dem Wunsche der Gattin des verstorbenen Künstlers nach, um allen Besuchern den herz-

lichsten Dank für ihr so großes Interesse auszusprechen.

**Vaduz. Herzlicher Geburtstags-glückwunsch.**

Morgen Sonntag kann die Gattin des alt Schloßverwalters Eduard Ospelt, Frau Berta Ospelt, in beneidenswerter Rüstigkeit und bei bester Gesundheit, die Vollendung ihres 83. Lebensjahres feiern. Wir möchten der Jubilarin zum bevorstehenden Geburtstag herzlich gratulieren und ihr im Kreise der Familie weiterhin Gesundheit und Wohlergehen wünschen!

**Schaan. Ernennung zum Ehrendoktor. (Korr.)**

Curt Goetz, der anlässlich seines 70. Geburtstages zum Mitglied der Akademie der Künste in Berlin ernannt wurde und dessen schriftstellerische Werke seit 1938 an verschiedenen Latein-Amerikanischen Universitäten als Lehrmaterial für die moderne deutsche Sprache verwendet werden, wurde nunmehr mit der Verleihung des Dokortitels von der Universität in San Salvador ausgezeichnet.

**Ein Lob für die Schaaner Pfadfinderjugend.**

Wie wir den „Vorarlberger Nachrichten“ entnehmen können, lagerten die Schaaner Pfadfinder in der Montafoner Gemeinde Gortipohl. Daß sie gerngesehene Gäste waren, beweist eine Einsendung, in welcher es u. a. heißt: „Auch Jugendgruppen suchen unsere Gegend in steigendem Maße auf. In den letzten Wochen hatten auch Pfadfindergruppen in den Erlenaun ein Zeltlager aufgeschlagen, zunächst Buben, dann auch Mädels. Beide Gruppen waren aus Schaan in Liechtenstein. Sie standen unter sehr tüchtiger Leitung und wir waren angenehm erstaunt über ihre in jeder Hinsicht vorbildliche Haltung, die sie immer wieder an den Tag legten. Solche Gäste wären uns stets willkommen und wir würden sie immer wieder mit Freuden begrüßen.“

Diese Zeilen stellen der Schaaner Jugend ein gutes Zeugnis aus und wir dürfen uns über das Lob freuen, das ihnen für ihr vorbildliches Verhalten zuteil wurde.

**Die Spenden Liechtensteins zum Tisner Kirchenneubau. (Korr.)**

Die Spenden, die aus Liechtenstein für den Kirchenneubau in Tisis zusammengekommen sind, machen insgesamt 142 000 Schilling aus, dies ist fast die Hälfte dessen, was seit November 1953 in Tisis selbst durch die monatlichen Haussammlungen für den Kirchenbau aufgebracht worden ist. Die liechtensteinischen Spenden kamen hauptsächlich aus Nendeln, Mauren und Schaanwald, ferner noch aus Schaan, also aus jenen Orten, die mit Tisis in enger Nachbarschaft liegen und hier auch besonders viel persönliche Beziehungen zu ihren Bewohnern haben.

## Tribüne DER FREIEN MEINUNG

**Zu unserer Volkshymne.**

Kritikus hat in der „Tribüne“ zum Text unserer Volkshymne Stellung genommen. Tatsache ist, daß sie bei patriotischen Anlässen seit Jahren nicht mehr einheitlich gesungen wird. Abgesehen vom schlechten Eindruck, den eine nicht einheitlich vorgetragene Lahdeshymne auf den anwesenden Fremden hinterlassen muß, geht daraus hervor, daß sie nicht das Lied des Liechtensteiners von heute gemeinhin mehr ist. Es sind denn auch in der Nachkriegszeit schon wiederholt Vorschläge auf eine Textänderung ergangen. Im Kartenverlag Rudolf Ospelt ist seinerzeit auch mit dem Bildnisse des Durchlauchten Fürstenpaares ein abgeänderter Text erschienen. Die Jugend vornehmlich hält sich beim Absingen der Volkshymne an diesen Wortlaut. „Es heißt dort: „Dies liebe Heimatland, mein schönes Vaterland . . .“ Jedenfalls ist diese Textierung nicht nur zeitgemäßer, sondern auch richtiger, denn „im deutschen Vaterland“ entbehrt heute jeder Realität. Ebenso wird jeder Fremde nach dem Sinn der Worte fragen, wenn er in unserer Landeshymne den Reim vernimmt „auf Deutschlands Wacht“ oder „Hoch lebe Liechtenstein, blühend am deutschen Rhein“.

Als Kaplan Jauch von Balzers zu Beginn der Fünfziger-Jahre des vergangenen Jahrhunderts den Text zur Komposition von H. Carey dichtete, die uns auch in der schweizerischen Hymne „Rufst du, mein Vaterland“ oder in der englischen Nationalhymne „God save the King“ begegnet, war unser Fürstentum noch Mitglied des Deutschen Bundes. Wir finden in den Akten der Archive zwar kein genaues Datum über die Inkraftsetzung dieser Volkshymne, sie dürfte vielmehr durch Uebung Volksgut geworden sein. Sie ist aber zu einer Zeit geworden, in der unser Land noch engere Bindungen zum Gros der deutschen Staaten hatte. Seit der Auflösung des Deutschen Bundes im Jahre 1866 ging unser Fürstentum als souveräner Staat seinen eigenen Weg. Es mußte auch seither verschiedentlich Gelegenheit nehmen, diesen seinen eigenen Weg der Souveränität und der Neutralität vor dem Weltforum zu präzisieren. Sollen wir nun in unserem Lied des Volkes störende Wendungen eingeflochten lassen?

Man wird mir entgegenhalten, der Text spielt nicht die Rolle, die einem Nationallied beigemessen wird. Aber das Wort ist einmal Ausdrucksmittel und darf in einem solchen Liede schon keineswegs bloßer Schall sein. Am allerwenigsten aber darf es zu Fragen oder gar zu Mißverständnissen Anlaß geben. Es ist deshalb an der Zeit, die Neutextierung unserer Volkshymne vorzunehmen und sie authentisch zu erklären. E.

**Schaan-Bendern. Verhängnisvoller Streich.**

In der vergangenen Nacht hielten sich in der Graströcknungsanlage in Schaan zwei Landwirte aus der st. gallischen Nachbarschaft auf, von denen der eine einen Personenwagen Marke VW besaß. Während der Besitzer des Personenwagens in der Anlage beschäftigt war, machte der andere mit dem Wagen eine Spritztour und zwar ohne Einwilligung des Fahrzeugbesitzers. Die Spritztour mit dem Wagen nahm ein bitteres Ende, denn auf der Rückfahrt zur Graströcknungsanlage kollidierte der Personenwagen mit einem Randstein auf der Straße Schaan-Bendern. Der Wagen überschlug sich mehrmals und wurde stark beschädigt. Der Lenker wurde in bewußtlosem Zustande aufgefunden und mußte mit ersten Verletzungen ins Krankenhaus Grabs verbracht werden.